

Papstspende für das missionsärztliche Institut.

haben. Auf der Konferenz in Johannesburg, welche ich erwähnte, machte ein Redner auch eine Bemerkung, welche ein großer Uebelstand die religiöse Uneinigkeit in diesem Lande sei. Welch eine Menge von Energie damit verschwendet sei.

Meine Freunde! Diesen beklagenswerten Zustand hat weder ihr noch ich verschuldet. Aber warum sollen wir nicht mehr zusammen harmonieren, als in der Vergangenheit? Mit vereinter Anstrengung können wir manche Probleme lösen, die sich uns allen gleich entgegenstellen. Brachte nicht unser Heiland das Gesetz der Liebe in die Welt? Deswegen können Haß und Verläugnung nicht von ihm kommen. Laßt uns wenigstens hier an diesem Orte für einige Tage eine große Familie sein, laßt uns einander gegenseitig mit Hochachtung begegnen in echt christlicher Liebe.

Zum Schluß bitte ich den Herrn, daß er unseren bescheidenen Versuch segnen, uns mehr und mehr erleuchten, uns täglich besser machen möge, so daß wir alle ein Herz und eine Seele sind.

(Fortsetzung folgt.)

Papstspende für das missionsärztliche Institut.

Der Heilige Vater hat durch die Apostolische Nunziatur in München den Betrag von 20 000 Mk. für den Bau des missionsärztlichen Institutes in Würzburg überweisen lassen. Für das noch junge Unternehmen ist dieses eine ebenso erfreuliche Hilfe wie tatkräftige Ermunterung. Das Institut ist bis jetzt in einem kleinen gemieteten Häuschen untergebracht, das für dessen Zwecke durchaus ungenügend ist. Dem Hochwürdigsten Bischof von Würzburg, Mr. Matthias Ehrenfried, gegenüber, welcher diese päpstliche Spende vermittelte, bemerkte Pius XI. in einer Audienz, er hoffe durch dieses Beispiel auch andere zur Nachahmung anzuapornen.